



Renée Sintenis

BEGEGNUNGEN*

Schreiten.
 Alle sind Wanderer.
 Ueber jedem Haupte einmal
 scheint heiter die Milde eines friedlichen
 und ein gesegneter Blick [Daches,
 ladet zum Ruhen den Leib
 und zum Verweilen die Seele.

Wenn ich abends trabe durch langer Strassen
 [Gelärme,
 manches Auge verweilt in dem meinen,
 viele Frauen lassen Gesicht und Gang
 in mir als Träume zurück.

Nie
 vermag ich zu halten die lieblichen Bilder,
 denn in mir flackert ein seltsames Herz,
 ruhelos
 und ohne des Schlafes Geschenk.

Schreiten, o Abend, hin durch die Strassen,
 beschattet die Fenster vom Atem liebender
 und auch die Gebärde des Zorns [Menschen,
 macht sie nicht einsam einander.

Weinet, wenn ihr mich seht,
 nicht des Mitleids verschüttete Träne,
 denn ich bin nicht wert eures Gefühls.
 Vielleicht auch entflohen eures Daseins
 [wirbelndem Kreise,

hart stampfend die Berge entlang,
 kühl zwischen den Gletschern auf schmalem
 ich bin es. [Pfade,
 dem euere Brust ist durchscheinend Glas.
 Die tägliche Qual und die jeglichen Freuden
 legte ich ab wie einen vom Wandern
 [zerbrochenen Stab.

Schreiten.
 Alle sind Wanderer.
 Doch meine Strasse
 könnt ihr niemals beschreiten.

Kurt Heynicke

* Zu diesem Gedicht schuf Werner Schramm 12 Steinzeichnungen, die er Luise Dumont widmete. Sie erscheinen, in einer Mappe vereinigt, als 18. Druck der Galerie Flechtheim.